

Fliegen prägt menschlich

Lena Hien und Justine Kill sind zwei der frischgebackenen Fluglehrer



(issuefile/89516/ext/4bf60617d7517cfea4d65c468c7306f4.jpg)

Lena Hien (links) und Justine Kill an ihrem Lieblingsplatz – im Flugzeug-Cockpit.

Lena Hien (21) und Justine Kill (22) dürfen sich jetzt ganz offiziell Fluglehrer für Motorflugzeuge nennen. Sie sind zwei der unter 25-jährigen Teilnehmer des Fluglehrer-Lehrgangs des Luftsportvereins Straubing. Beide sind von Kindesbeinen an flugbegeistert.

„Fliegen verändert die Perspektive. Fliegen verändert das Leben“, sagt Lena Hien. Und Justine Kill pflichtet ihr ohne Einschränkung bei. Die drei Vollzeit-Lehrgangswochen in Wallmühle haben beide als anstrengend, aber mit sehr viel Spaß in Erinnerung. Das harmonische Miteinander von Menschen verschiedenen Alters, beruflichen Hintergrunds und Faibles für ganz unterschiedliche Flugzeugtypen hat ihnen besonders gefallen. Beide empfinden den Lehrgang als „eine der erfüllendsten Zeiten in unserem Leben. Wir lernten, wie man ein guter Lehrer ist.“ Man gewinne Menschenkenntnis. „Wir wurden psychologisch und pädagogisch sehr tiefgehend geschult.“ Das nutze einem nicht nur in der Fliegerei, sondern überhaupt im Leben: Wie man Kritik übt, ohne zu verletzen zum Beispiel. Und die Ausbildung mache sich auch für künftige Bewerbungen gut.

Vom Bauernhof ins Airbus-Cockpit

Lena Hien ist in Geiselhöring auf einem Bauernhof aufgewachsen. „Wallmühle war nah. Ich war oft an den Attinger Weihern und habe den Flugzeugen zugeschaut.“ Als Kind hat sie schon fliegen wollen. „Es hat mich sehr fasziniert“, erzählt sie mit glänzenden Augen. Da ist es ihr gelegen gekommen, dass man mit 14 Jahren schon segelfliegen darf. „Ein guter Einstieg.“ Danach ist sie beim Luftsportverein Straubing auf Motorflug umgestiegen und wusste, „das will ich mal beruflich machen“. Heute ist die 21-Jährige Berufspilotin, fliegt bei der Isländischen Wow-Air Airbus-Linienmaschinen, von Island innerhalb Europas und nach USA. Ihre Flugausbildung hat sie in der Lufthansa-Schule absolviert.

Justine Kill ist familiär vorbelastet. Ihr Vater ist Berufspilot. „Das hat mich inspiriert. Er hat mich schon als Kind zum Fliegen mitgenommen.“ Mit 14 hat auch sie mit Segelfliegen begonnen. Sie findet es noch heute kurios, dass ihre Eltern sie damals zum Flugplatz fahren mussten, wo sie dann allein ein Flugzeug steuerte, „einen Auto-Führerschein hatte ich da ja noch nicht“. Später hat sie den Motorflugschein gemacht. Sie stammt aus Rheinland-Pfalz und ist aus beruflichen Gründen nach Bayern gezogen. Die Industrie-Designerin hat auch beruflich mit der Fliegerei zu tun, sie arbeitet für einen Flugzeughersteller.

Fliegen präge menschlich, sind Lena und Justine überzeugt. Am Steuer eines Flugzeugs trage man große Verantwortung, für sich, für Passagiere und insbesondere für die Flugschüler. Man müsse unter Zeitdruck Entscheidungen treffen. „Als Pilot kann man nun mal nicht schnell rechts ranfahren.“ Nicht minder sei Teamarbeit gefragt. Jedes Rädchen greife ineinander.

Flugstunden sind die Währung der Fliegerei

Ein billiger Sport sei Fliegen nicht, räumen die beiden ein. Segelfliegen scheitere aber sicher nicht an den Kosten. Und Luftsportvereine bieten Möglichkeiten, kostengünstig auch Motorflugzeuge zu fliegen, zum Beispiel gegen Arbeitsleistung. „Flugstunden sind die Währung der Fliegerei“, sagt Lena Hien. 200 Flugstunden auf Motorflugzeugen müssen angehende Fluglehrer nachweisen.

Und ihre erste eigene Flugstunde, wie haben sie die in Erinnerung? „Man sieht im Motorflugzeug erst mal nur jede Menge Knöpfe und Schalter“, sagt Lena Hien und lacht. Beim ersten Segelflug, sagt Justine Kill, habe sie sich kaum vorstellen können, jemals landen zu können. „Aber es ist dann wie Fahrradfahren, das verlernt man nie.“

Die beiden sind froh, dass der Lehrgang für die unter 25-Jährigen dank Sponsoring finanziert werden konnte. Deshalb haben sie sich vorgenommen, dem Verein ehrenamtlich zur Verfügung zu stehen und andere anzuspornen, es dem Straubinger Luftsportverein mit der Fluglehrerausbildung gleichzutun. „Wir möchten anderen jungen Leuten die Chancen geben, die wir selber hatten.“ -mon-